

L. G.
162.



Nicht (mehr) b. Berl.

BUCHBINDEREI
CARL SCHULTZE
DUSSELDORF



Johann Wilhelm Kerp

Geschichte
meiner Studien, und gnädigsten Anstellung
zum ordentlichen Lehrer
der
Rechts = Wissenschaften
auf der
Eurfürstlichen Akademie
in Düsseldorf.

Ein Seitenstück
zu der, im Drucke cirkulirenden,
Vorstellung
des privat Docenten Carl Hamacher.

Honestè vivere, alterum non laedere,
suum cuique tribuere. §. 3. J. de Just:
& Jure.

Düsseldorf,
gedruckt bey J. G. Böggeman.

Lib. 162
Z

Landes- u. Stadt-
Bibliothek
Düsseldorf

Vorerinnerung.

Der privat-Docent Carl Hamacher überreichte zur Churfürstl. Landesdirektion eine gedruckte Vorstellung vom 4ten dieses, mit Bitte, um gnädigste Empfehlung seines Gesuches um gnädigste Anstellung zum öffentlichen Lehrer auf der hiesigen juristischen Akademie, oder um gnädigste Verleihung einer Kanzleyen-Advokatie, oder Rathreferendarstelle. Er trug diese Vorstellung ebenfalls bey den sämtlichen Herrn Diakastrial Räthen und, veranlaßte ihre Circulation bey den Mitgliedern der juristischen Akademie, und dem sonstigen respectiven Publikum. Ich beneide den Hrn Supplikanten nicht irgend über eine Versorgung, vielmehr würde ich ihm dazu herzlich Glück wünschen. Weit ist es also von mir, daß ich seiner oben gemeldeten Vorstellung nur ein Wort entgegensetzen wollte, wenn sie keine andere Tendenz, als diese hätte. Allein die ungewöhnliche Erscheinung einer Druckschrift in einer reinen Gnadensache, — ihre Verbreitung, — und ihre Motiven erheßen meine Aufmerksamkeit. Der Herr
Suppli.

Supplikant gründet sein Ansuchen auf folgendes : „ es seyen, sagt er Bl. 1. S. 3, fast
„ 15. Jahren, daß er der Rechtswissenschaft
„ mit unermüdetem Fleiße sich gewidmet; er
„ habe seine juristische Studien geendiget
„ gehabt, als ich die untern Schulen noch
„ besucht hätte; er sey eher, als ich, zum
„ Privatlehrer ernannt, und wenn ich
„ wirklich bey gleicher Moralität
„ auch eine gleiche Fähigkeit zum
„ Rechtslehrer - Amte besäße; so
„ sicherte ihm doch die gnädigste
„ Erklärung Sr. Churfürstl. Durchl.
„ in Rücksicht der längern Zeit seiner
„ Praxis, den Vorzug zu. “
Bl. 2. Zeile 13. klagt Herr Supplikant darüber,
„ daß er einem vielleicht noch minderjährigen,
„ einem so jungen Juristen, nachgesetzt worden. “ Eben
daselbst S. 9. „ Daß es ihm empfindlich sey,
„ sich durch meine Anstellung so sehr zurück-
„ gesetzt zu sehen, wo er doch so viele
„ öffentliche Beweise seiner Fähigkeit
„ gegeben, und sein Betragen jederzeit
„ ohne Tadel gewesen wäre. “ Bl. 3. S. 2.
spricht er von empfindlich gekränkter Ehre.
S. 10. vom Ersatz für meine Anstellung; —
Alles dieses zielt dahin, als wenn er ein
voll-

vollkommenes Recht auf das, von Er. Churfürstl. Durchlaucht mir gnädigst anvertraute, Lehrer = Amt gehabt, — als wenn die Churfürstl. Landesdirektion das beyderseitige Verdienst nicht sattsam geprüfet hätte, — kurz, als wenn dem privat Docenten Carl Hamacher unrecht geschehen wäre, daß er mir nachgesetzt worden ist. Ein unkündiger Leser könnte gar glauben, als wäre ich nicht durch geprüfetes Verdienst, sondern durch Empfehlungen und Parthenlichkeit zum Rechtslehrer = Amte gelanget. Der Hr. Supplikant rühmt Bl. I. 3. 15. 16. seinen emporstrebenden Geist, und sein Ehrgefühl volles Herz. Wie wenig von diesen Bürgertugenden würden aber andere mir zuerkennen, wenn ich bey diesem Verhältnisse, wo Herr Hamacher den Weeg der Publizität eingeschlagen hat, still schwiege; Oder bin ich es nicht meiner gnädigsten Ernennung —, meiner Ehre, — dem mir erworbenen öffentlichen Zutrauen schuldig, Nothwehr zu brauchen, und diesem großen Richter (publizität) auch meine litterarische Laufbahn aufzulegen, damit er die Akten vollständig habe, um urtheilen zu können, wer unter uns beyden zum Rechtslehrer = Amte der würdigste sey? Letzteres ist dann auch die einzige Absicht dieser Blätter,

welche der Hr Supplikant mir verzeihen wird,
weil sie ein Produkt des Ehrgefühles sind,
welches er von sich selbst prädicirt. Das
respektive Publikum bitte ich, beides zu le-
sen, und dann zu urtheilen.

Johann Wilhelm Neuß,
öffentlicher ordentlicher
Rechtslehrer.

Düsseldorf
im Februar 1804.

I. Abschnitt

I. Abschnitt.

Mein Studium auf der hiesigen Akademie.

§. I.

Im Herbst 1796. hatte ich meine gymnastischen Studien vollendet, zu welchen nach der, bis jetzt fortdauernden, Schulverfassung auch die Logik, Metaphysik, Physik und Ethik gehörten. Schon hier zog ich mir durch mein Betragen, durch meinen unermüdeten Fleiß, und durch die, in den öffentlichen Prüfungen gegebenen, Beweise meiner wissenschaftlichen Fortschritte, die Zufriedenheit meiner, mir immer schätzbaren, Lehrer — und durch die, bey den jährlichen öffentlichen Belohnungen durchgehends davon getragenen, ersten Preise den Ruf im Publikum zu.

§. II.

Hierauf fieng ich im Nov. 1796. an, auf der hiesigen Churfürstlichen Akademie die Moraltheologie, das Natur- und Völkerrecht, und die Institutionen des römischen Rechts zu studiren. Diese Fächer, sodenn einige fremde Sprachen, blieben meine Beschäftigung von 1796. und 1797. In den folgenden Jahren
1798.

1798. und 1799. wohnte ich den Vorlesungen des hiesigen ordentl. öffentlichen Rechtslehrers Carl Henoumont, eines von mir stets geschätzten Gelehrten, über die Pandekten zweymal— über das Kirchenrecht einmal, und über das Longobardisch = Deutsche Lehenrecht einmal bey, mit solchem Erfolge, daß besagter mein Lehrer, in den mir ertheilten, hier unter N. 1. und 2. anliegenden, Zeugnissen mich, so wohl in Hinsicht auf die Moralität, als auf die Wissenschaft, unter seine vorzüglichsten Zuhörer rechnete, ja selbst durch jenes vom 9ten Eber 1799. meine vollkommenste Fähigkeit: Repetitorium über die Rechte zu halten, beurfundete. Im nämlichen Zeitraume hatte ich mehrmals die Vorlesungen über das kirchliche Staats = und Privatrecht bey dem Hrn Professor Schmitz benutzt, auch unter demselben in öffentlicher Aula academica mehrere Disputationen gehalten, so, daß auch dieser mein geschätzter Lehrer mir das schmeichelhafteste Zeugniß in diesem Fache ertheilte, welches aber so, wie diejenigen über die Moraltheologie, und das Natur = und Völkerrecht, bey der höchsten Stelle beruhen, wohin sie mit meinen Anstellungs Gesuchen eingesendet worden sind, ohne daß ich davon hier einen Abdruck liefern kann.

§. III.

§. III.

Mit dem Jahre 1799. gieng also mein Rechts Studium auf der hiesigen Akademie schon zu Ende. Jetzt entschloß ich mich, einen öffentlichen Beweis meines wissenschaftlichen Fortganges abzulegen, indem ich am 3ten Sept. 1799. eine gedruckte Abhandlung über die Rechte des Landesherrn in Ansehung der kirchlichen Festtage, so wohl nach Grundsätzen des allgemeinen teutschen Kirchenrechts, als nach der Religions Verfassung der hiesigen Länder, cum thesibus ex utroque jure selectis, in Aula academica solus defendirte. *

Neusserst schmeichelhaft und aufmunternd war für mich der ungetheilte Beyfall, den mir die sämtlichen Hrn Oppugnanten bey dieser Disputation zollten. Besonders darf ich nicht vorübergehen, daß der ebenfalls in deren Anzahl gewesene verdienstvolle und gelehrte Herr Geheime Rath von Buininc mir in einem schriftlichen Zeugnisse seine und aller anwesenden Herrn Oppugnanten vollkommenste Zufrieden-

* Jus Principis circa ferias sacras succinctè exhibitum, quod unà cum positionibus subnexis praefide P. Ildeph : Schmitz S. S. Canon : Professore publ: & ord: defendet Joan; Wilh: Neufs 3tia 7bris 1799.

friedenheit über meine besagte Disputation an den Tag geleyet hat. Ich bedaure es recht sehr, daß ich dieses Attest bey gegenwärtiger Gelegenheit nicht mitabdrucken lassen kann, weil es zum höchsten Hoflager ebenfalls eingesendet ist, ohne davon eine Abschrift zurückzuhalten.

Zu der Zeit nun, wo meine juristische Laufbahn auf der hiesigen Akademie vollendet war, hatten Se. jetzt glorreichst Regierende Churfürstl. Durchlaucht von Pfalz Baiern Maximilian Joseph die Regierung schon angetreten, und es gehörte zu den weisen Systemen Höchstderselben bis nach geendigtem Reichs-Kriege, und entschiedenem Schicksale der hiesigen Länder, keine neue Anstellungen, deren der Staat nicht höchst bedürftig sey, zu machen. Nichts war aber mit meinem Character so unverträglich, als mich im Zustande der Unthätigkeit zu befinden. Deswegen supplicirte ich zum ehemaligen Churfürstl. Geheimen Rathe, um als Repetent der Rechte auf der hiesigen Akademie gnädigst angeordnet zu werden. Meine Fähigkeit dazu gründete ich auf vorbesagte Zeugnisse meines Lehrers Carl Henoumont: „ Ut jurium aliis
„ repetendorum capacissimus habeatur,“

und

und meiner übrigen Lehrer, besonders auch auf das, von dem Herrn Geheimen Rathe von Buinind mir über vorerwähnte Disputation ausgestellte, Attest.

Der Churfürstliche Geheime Rath gewährte mir am 10ten Xber 1799. mein Gesuch gnädigst. In der, mir darüber mitgetheilten, Urkunde heißt es, daß dieses in Rücksicht meiner erprobten Fähigkeit geschehen sey. (Anlage unter N. 3.) Mein Repetitorium über die Institutionen fieng schon mit dem Xber 1799, — und jenes über die Pandekten und das Lehenrecht 1800 — an; nichts destoweniger frequentirte ich von 1799. bis zum Herbst 1800. die Pandekten bey dem tit: Herrn Henoumont noch zum drittenmale; wie es dann auch der Observanz gemäß war, daß die Repetenten den Vorlesungen des ordentlichen Lehrers beywohnen sollten. Mein Repetitorium wurde mit Beyfalle in jedem Course besucht, wie aus der Liste meiner Herrn Zuhörer N: 4. zu ersehen ist, woraus hervorgeht, daß ich derselben damals schon eine artige Anzahl hatte, daß darunter die angeesehensten Herrn, Z: B: ein Reichsgraf von Spec, ein Frherr von Schell, &c. gewesen sind. Die Nebenstunden widmete ich der juristischen

ſchen Praxis bey dem Herrn Geheimen Rathe und jetzigen Hofraths Direktor von Daniels, welcher die Güte hatte, mir treffliche Anleitung zum Landrechte zu geben. Ferner bey dem Herrn Rathe, und Kanzley-Advokate Kiefer, fodenn ward es mir von dem verlebten berühmten Vicekanzler Freyherrn von Knapp geſtattet, ſeine ſchätzbare Sammlung von Edikten, und ſonſtigen landrechtlichen Beobachtungen zu benutzen, welches ich auch eifrigſt gethan habe. Der belobte Herr Vicekanzler beauftragte mich ſelbſt mit dem Entwurfe einer Abhandlung über die hieſigen Landes Gerichtbarkeiten; Einen großen Theil davon habe ich zu ſeiner gänzlichen Zufriedenheit bearbeitet, welcher ſich in den Papieren deſſelben unter meiner Hand vorfinden muß.

II. Abſchnitt.

Meine Studien auf der Univerſität Göttingen.

§: IV.

Daß Repetitorium über die vorhin benannten Rechtstheile hatte ich vom Jahr 1799, bis

bis Ostern 1801, mithin anderthalb Jahr fortgesetzt; Noch jetzt waren aber die ruhigen Zeiten nicht erschienen, wo Se. Churfürstl. Durchlaucht mit der hiesigen Akademie eine verbesserte Einrichtung hätten treffen, oder fähige junge Männer in ihren geeigneten Wirkungskreis einsetzen können; Diese Zwischenzeit wollte ich, da ich auf der hiesigen Akademie alles mögliche Verdienst mir erworben hatte, auf einer Universität zu meiner Vervollkommenung zubringen, besonders da ich eines Theils die mehrern gnädigsten Verordnungen wohl kannte, worin das Universitäts Studium als absolute Bedingung zu jedem Staats Amte vorgeschrieben ist, und andern Theils mein inneres Gefühl mich von der Nothwendigkeit dieser Maaßregel, zur Bildung eines brauchbaren Rechtslehrers, überzeugte. Die Georg Augustus Universität wurde hierzu ausermählet, welche mich am 18ten April 1801, gemäß der Urkunde unter N: 5., in ihre Matrikel aufnahm.

In Göttingen verweilte ich bis Ostern 1802; Also machte ich daselbst zwey Cursen. Ich hörte im ersten Semester bey Hrn Hofrathe Joh: Pet: Waldeck systematische Pandekten: bey Hrn Professor Justus Christoph Leis das
teutsche

teutsche Staatsrecht; bey Hrn Hofrathe Georg Jac: Frid: Meister das peinliche Recht, und bey Hrn Hofrathe Justus Elaproth das Processuale practicum; — Im zweyten Semester bey Hrn Professor Leist das teutsche Kirchenrecht; bey Hrn Hofrathe Kunde das teutsche Privatrecht; bey Hrn Professor Schönneman die Diplomatie, und bey Hrn Professor Gustav Hugo die Exegetik über die merkwürdigen Fragmente der Classischen Juristen. *

Ueberall erwarb ich mir durch Fleiß und Sittlichkeit den vollkommensten Beyfall meiner verehrungs würdigen Lehrer, wie aus den, von N: 6. bis 13. abgedruckten Zeugnissen derselben zu entnehmen ist. — Alle zusammen genommen, beurkunden einen ausgezeichneten, musterhaften, ununterbrochenen Eifer und Aufmerksamkeit. Besonders müssen wohl diejenigen meiner Lehrer Gelegenheit gehabt haben, meine Fähigkeiten zu prüfen, bey denen ich Collegien, die mit Ausarbeitungen
ver=

* Die nichtjuristischen Collegien, denen ich begewohnt habe 3: B: der politisch- und statistischen Vorlesungen des berühmten Hrn Hofraths A: L: Schölzer, und jenes des Hrn Professors Bouterweck über den teutschen Styl, übergehe ich hier.

verknüpft waren, hörte; Z. B. Hrn Prof: Hugo und Schöneman: — Jener attestirt mir unter N: 13. daß ich in den, mit seiner Exegetik verbundenen, praktischen Uebungen mich besonders rühmlich ausgezeichnet habe; Dieser bezeugt mir unter N: 12: in den diplomatischen Ausarbeitungen glückliche Applikation. Am allerbesten aber konnte mich der verehrungswürdige Senior der Göttinger Juristen-Fakultät Hr Hofrath Claproth beurtheilen, weil ich bey demselben alle, in bürgerlichen und criminal —, ordentlichen, und außerordentlichen Prozessen — mögliche, Vorfällenheiten nach Anleitung seiner berühmten Handbücher durchgearbeitet habe. Ich brauche diesem, allgemein geschätzten, großen Praktiker kein Lob zuzusetzen; Aber ich darf doch wohl stolz darauf seyn, wenn derselbe in seinem Zeugnisse unter N: 9. sagt, daß ich alle, in seinen praktisch-prozessualischen Vorlesungen auf-gegebene, Arbeiten mit gründlicher Rechtskenntniß, treffender praktischen Beurtheilungskraft, Deutlichkeit und Ordnung verfertiget, auch mich überhaupt durch Fleiß und

und gute Sitten während meinem Aufenthalte in Göttingen rühmlich ausgezeichnet habe. Die Göttinger Bibliothek, die bekanntlich einzig in ihrer Art ist, zu benutzen, versäumte ich ebenfalls keine Gelegenheit.

III. Abschnitt.

Meine Beschäftigungen nach der Zurückkunft von Göttingen, — und Beförderung.

§: V.

Um Ostern 1802. kam ich von Göttingen in meine Vaterstadt zurück. Hier gab ich nun zwar sogleich keine Vorlesungen, weil meine, durch Studien, Verschiedenheit des Klimas, und der Nahrungs Mittel, geschwächten, physischen Kräfte einigen Erhohles bedurften. Jedoch beschäftigte ich mich mit Rechts Gutachten, und sonstigen praktischen Ausarbeitungen; auch entwarf ich damals meine Abhandlung über die Gütergemeinschaft unter Eheleuten, welche nachher im Julius 1803. im Drucke erschienen ist. — Es dauerte indessen nur bis in den Herbst 1802. daß ich
für

für die hiesigen juristischen Vorlesungen müßig blieb ; Jetzt begann ich meine öffentlichen Vorträge mit neuem Muthe. Meine Institutionen vom Herbst 1802. bis Ostern 1803. wurden mit neuem Beyfalle = , mit noch mehrern aber die Institutionen und systematischen Pandekten von Ostern bis zum Herbst 1803. besucht. Nach der, unter N: 14. abgedruckten, Liste hatte ich in diesem Jahre 27. Zuhörer.

§: VI.

Am 7. August 1803. geruheten Se. Churfürstl. Durchlaucht durch gnädigstes Rescript der hiesigen juristischen Akademie eine verbesserte Einrichtung zu geben ; Es wurden darin drey ordentliche Rechtslehrer ernannt: Herr Professor Henoumont für das Civil-, Criminal und Statutarrecht, Herr Professor Hedderich für das Kirchenrecht und die Kirchengeschichte, Herr Professor Schram für die Staats- und Cameral Wissenschaften, sodenn für das Naturrecht. Das gnädigste Rescript entschied das Schicksal der ehemaligen Repetenten nicht. So wohl Herr Hamacher, als ich wandten uns also zur Churfürstl. Landes Direction, welche uns beyde
B am

am 16. Sept. 1803. als Privatlehrer anordnete, mit dem Zusatze, daß wir die Collegien der wirklich angestellten Professoren den Candidaten, welche den Vorlesungen derselben beywohnten, repetiren, hingegen über diejenigen Rechtstheile, worüber gedachte Professoren keine Vorlesungen hielten, Vorlesungen geben dürften. Herr Hamacher und ich waren damals so, wie immer, gute Freunde. — Selbst damit einer dem andern nicht nachtheilig wäre, traf ich seinem, mir geäußerten, Verlangen gemäß mit ihm die Verabredung, wodurch wir die vom 9ber 1803. bis zum Herbst 1804. zu haltenden Vorlesungen unter uns theilten, so daß ich für das erste Semester die Institutionen, Pandekten, und das Lehenrecht =, für das zweyte das teutsche Staatsrecht =, Fortsetzung der Pandekten, und die Prozeßlehre mir auswählte.

Die Churfürstliche Landes Direction ließ unsere Vorlesungen mit jenen der ordentlichen Professoren durch die wöchentlichen Nachrichten kund machen.

Alle, für das erste, jetzt noch laufende, Semester übernommene Fächer lese ich wirklich, und trage annebens dem Herrn Odenthal die Institutionen privatissimè vor; so, daß ich bis jetzt täglich vier Lehrstunden habe.

§: VII.

§: VII.

Ich hatte indessen mehrmals, so wohl vor, als nach dem gnädigsten Rescripte vom 7ten August (§. 6.) um das ordentliche, oder wenigstens außerordentliche Rechtslehrer-Amt supplirt, Herr Hamacher ebenfalls. Se. Churfürstl. Durchlaucht geruheten endlich durch gnädigstes Rescript vom 6. Jänner nächsthin mich zum ordentlichen Rechtslehrer mit Befoldung zu ernennen; Ich füge meine Anstellungs Urkunde unter N: 15. hierbey.

§: VIII.

Beschluß mit einer Paralele.

Meine Anstellung reizte den Hrn Hamacher, die gedruckte Vorstellung, deren Hauptinhalt oben angeführet ist, in's Publikum zu verbreiten, und deren verkappter Entzweck ziemlich deutlich auf den Beweis seiner vermeintlichen Digniorität gerichtet ist.

Diesen Beweis auch nur indirekt antreten wollen, ist mehr Arroganz, als Ehrgefühl.

Die Churfürstl. Landes Direction hat die Vermuthung für sich, daß Sie das beider-

seitige Verdienst geprüft, und den Würdigsten ausgewählt habe. Auch sind dieser höchsten Stelle, ohne daß Hr. Hamacher irgend die mindeste Erinnerung einzulegen nöthig gehabt hätte, die gnädigsten Rescripte bekannt, „daß keine Empfehlungen, sondern nur das geprüfte Verdienst bey Sr. Churfürstl. Durchlaucht Eingang finden werden. &c. &c. Daß Höchst dieselben, aber auch deshalb die berichtgebenden Stellen für die strenge Wahrheit ihren Angaben verantwortlich machen, und jede Partheilichkeit auf das schärfste bestrafen; „ Schon in dieser Hinsichte brauchte ich also mit dem Hrn. Hamacher keine Comparatio Zeli ad Zelum, meriti ad meritum anzustellen; — Allein, damit das Publikum diesen Vergleich anstellen könne, war ich ihm die Daten dazu offenzulegen schuldig: die Prämisse des Hrn. Hamacher: „ Er habe sich der Rechtswissenschaft länger, als ich, gewidmet, — Er habe seine juristischen Studien schon geendiget gehabt, als ich die untern Schulen noch besuchet hätte, „ giebt gar keine philosophische Consequenz; Denn: ich habe ja auch, wie er, meine theoretischen sowohl, als praktischen juristischen Studien beendigt! Was thut es nun zur Sache, wer dieselben unter uns früher

früher beendigt habe? Oder, gilt bey den Staats Aemtern Seniorat? Kömmt es nicht vielmehr auf die Art des Studirens an? Und giebt mir also mein zusätzliches Studium auf einer der ersten Universitäten Deutschlands nicht ein klares Uebergewicht über den Hrn. Hamacher, dem es ganz an Universitäts Studium mangelt? Hr. Hamacher studirte bloß auf der Akademie Düsseldorf, und zwar weiter nichts, als Institutionen, Pandekten, Lehen- und Kirchenrecht, wie das, seiner eigenen Vorstellung unter N: 1. beigelegte, Zeugniß beweist. Die nämlichen Fächer hörte ich auch auf der Akademie zu Düsseldorf bey dem nämlichen Rechtslehrer, der ihn bildete, (S: 2.) eben so fleißig, wie Hr. Hamacher; worüber die, dieser Ausführung unter N: 1. und 2. anliegenden, Zeugnisse nachzusehen sind; — Ja, wenn es um das Rechtslehrer Amt geht; so haben schon diese, von dem Hrn. Professor Henoumont mir ertheilten, Zeugnisse den Vorzug vor jenem, welches Hr. Hamacher von demselben beibringt, indem in Specie vollkommene Fähigkeit: Unterricht in den Rechten zu geben, mir, nicht aber dem Hrn. Hamacher attestirt worden ist. Außerdem hörte ich schon auf der hiesigen Akademie bey mehreren an-

dem Rechtslehrern, (§: 2.) die Hr. Hamacher nicht benutzte. Ich hielt öffentliche Disputationen (§: 3.) das that Hr. Hamacher nicht. Ich hatte vorzügliche Gelegenheiten, mich mit der Landesverfassung, und den Landes Edikten bekannt zu machen, (§: 3.) welche dem Hrn. Hamachee in diesem Grade abgiengen. Wenn also mein ausge-
dehnteres Studium auf der hiesigen Akademie mir nicht schon ein Uebergewicht über den Hrn. Hamacher giebt; so stehen wir uns doch wenigstens darin gleich. Nun aber benutzte ich nebstdem die Universität Göttingen, um diejenigen Rechtstheile zu studiren, wozu es auf der hiesigen Akademie damals keine Gelegenheit gab; Dies kann Hr. Hamacher für sich nicht aufweisen. Wie darf er sich also als einen vorzüglichen Mitwerber zum Rechtslehrer = Amte aufstellen, da unsere Landesgesetze, * selbst, um zur Advokatur zu gelangen, erfordern, daß der Candidat ein Jahr auf Universitäten studiret habe. An Praxis, worauf Hr. Hamacher stolziert, mangelt es mir eben wenig; dies ergibt sich aus dem, oben §: 4. angeführten, Zeugnisse des Herrn Hofraths Justus Claproth; überhaupt
würde

* Generale vom 22ten 7ber 1767.

würde ich einen Confurs mit dem Hrn. Hamacher, sowohl in Theorie, als Praxis, nicht ausgeschlagen haben.

Hr. Hamacher möchte auch wohl von Verwendung eines Theils seines älterlichen Vermögens zu den Studien geschwiegen haben; denn: dies kann ich mit mehrerm Rechte sagen, da ich mich mit den schweresten Kosten ein Jahr lang zu Göttingen aufhielt.

Es ist übrigens auch nicht an dem, daß er eher, als ich, zum Privatlehrer angeordnet worden sey; Dies wurden wir zusammen am 16. 7ber 1803. (§: 6.) Repetent hingegen ward Hr. Hamacher am 8. 9ber, ich am 10. Xber 1799. Diese Differenz von einem Monate kann auch wohl kein Vorzugs Recht begründen, vielmehr steht dasselbe hier wiederum auf meiner Seite, indem ich früher, als Hr. Hamacher, mein Repetitorium zu Stande gebracht habe, und dasselbe mit fortwauerndem zahlreichen Beyfalle besucht worden ist, (§: 3. und 5.) wo im Gegentheile der Hr. Hamacher zwar mehrmals ein Weites und Breites angekündigt, aber selten oder gar nicht vorgelesen hat.

Weil Hr. Hamacher selten vorlas; so konnte er sich auch mit andern heterogenen Ge-

Geschäften: als der Armen Versorgungs Anstalt —, der Buchhaltung in einem hiesigen Kaufmanns Comptoir —, der Zeitungs Redaction u. befaßen. Die hierauf verwendete Zeit muß aber der Hr. Hamacher natürlicherweise von seiner angerühmten 15jährigen Studienzeit abziehen; alsdann fragt es sich noch, ob ihm daran so viele Zeit übrig bleibe, als ich studiret habe?

Ich studirte zwar in den Rechten nur 7 1/4 Jahr, aber anhaltend, ohne mich irgends durch fremdartige Dinge davon abführen zu lassen. Ich hatte immer besetzte Collegien, folglich ein fixes Amtsgeschäft. Wollte ich diesem gnugthuen, so blieb mir für Geschäfte der Armen Versorgungs Anstalt keine Zeit übrig, wie gerne ich mich auch sonst dazu würde verwendet haben. — Soll dieses mir aber nachtheilig seyn? oder gereicht es mir nicht vielmehr zum Verdienste, daß ich auf dem planmäßigen Pfade ohne Abweichung immer fortgewandert bin.

Wer dies alles erwägt, wird den Einwurf des Hrn. Hamacher: daß ich noch jung, und vielleicht minderjährig sey, für einen sehr unbescheidenen Ausfall erklären müssen. Es fehlen mir zwar an der Großjährigkeit
noch

noch 17 Monate; Was thut dieses aber zur Sache? Die Großjährigkeit ist keine Bedingung, um zu einem Staatsamte zu gelangen, sondern es kommt hierbey nur darauf an, daß man in der Wissenschaft, die man profitirt, großjährig ist. Letzteres ist aber vom physischen Alter gar nicht abhängig. Mit 18 Jahren erwirbt man ja nach den Gesetzen schon die Großjährigkeit zum Richteramte! * Es ist miteinander sehr verträglich: minderjährigen Alters =, aber großjährig in seinen Kenntnissen =, und eben so verträglich: großjährigen Alters =, aber minderjährig in seinen Kenntnissen seyn.

Ward nicht der große Vizekanzler von Knapp seel. mit 18 Jahren Rechtslehrer? — Nicht ein von Bemer mit 22 Jahren Schultheiß des Amtes Steinbach? — Unzählige andere Beispiele übergehe ich, und — schliesse.

N : I.

* L. 57. de ré judicata. Cap. 41. X. de offic. & potest. Jud. deleg.

N: 1.

L. J. D. S.

Quod praenobilis & pereruditus Dominus Wilhelmus Neufs ex Pempelfort inde a Nov. 1796 ad hanc usque diem collegia mea institutionum publica ter, Pandectarum bis, & juris canonici semel exegerit, Pandectarum vero nunc pro 3tiâ vice, & juris feudalis pro 2dâ vice actu frequentet, diligentia & attentione maximâ, maximoque progressu, ita ut praeclarioribus Candidatis merito annumeretur, juriumque aliis repetendorum capacissimus habeatur, morum optimorum integritate praelucens, his testimonialibus publicatur. Düsseldorfii die 9nâ Xbris 1799.

Car. Jos. Henoumont

jur. Prof. p. & ord: nec non
Canc. Advtus mpp.

N: 2.

L. J. D. S.

Quod praenobilis & pereruditus Dominus Joes Wilh. Neufs Düsseldorfpiensis inde a Nov. 1796 usque ad Sept. 1800 collegia mea institutionum publica ter, Pandectarum ter, juris Canonici semel, uti & juris feudalis semel sedulitate & attentione singulari, tantâque progressûs sui demonstratione exegerit, ut praeclarissimis scholaribus annumerari meruerit, indeque jam ab anno & medio aliis & institutiones & Pandectas, reliquaue jura repetiverit, quodque insuper morum optimorum integritate praeluxerit. Hisce testimonialibus publicatur Düsseldorfii die 4tâ Aprilis 1801.

Car. Jos. Henoumont

jur. Prof. publ. & ord. nec non
Canc. Advt. mpp.

N : 3.

Nachdem ben hiesiger Landes - Regierung
dem Rechtsbesessenen Johann Wilhelm Neufs
die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß, sich
für die Collegien der Rechts Gelehrtheit in
hiesiger Stadt als Repetent zu verwenden,
rucksichtlich dessen erprobter Fähigkeit gestattet
worden, so wird demselben darüber gegen-
wärtige Urkunde unter bengedrucktem Geheim-
raths Kanzley Siegel mitgetheilet. Düssel-
dorf den 1 ten Aber 1799.

von

Landes Regieruungs wegen.

Beveren

(L.S.)

Jansen.

N : 4.

Institutionen im Wintersemester von 1799
bis Ostern 1800.

Herr Windscheid. Herr von Kladt.

Herr Strauben. Herr From.

— — — im Commersemester 1800.

Herr Reichsgraf von Spee.

Herr Reichsfreiherr von Schell.

Herr Windscheid.

Herr Fromm.

Herr Fowinkel.

— — — im Wintersemester von 1800
bis Ostern 1801.

Herr Reichsgraf von Spee.

Herr Reichsfreiherr von Schell.

Herr Gumpertz.

Herr Debergess.

Herr von Harold.

Herr Schulten.

Herr Legrand, junior.

Herr Wolters.

Im

Pändecten von 1800 bis 1801.

Herr von Kladt.

Herr von Kommissen, senior.

Herr Birnbach, senior.

Herr Legrand, junior.

Herr Rieger.

N: 5.

Snb auspiciis augustissimis Potentissimi
Principis ac Domini Domini Georgii III.
Britanniarum Regis. &c. &c.

Clausula concernens:

Coram Prorectore

Georgio Jacobo Friderico Meister

Jur: utr: Doctore. &c. &c.

Quod felix faustumque sit, sancte & ju-
risjurandi loco, pollicitus est Joannes
Wilh. Neufs, Dusseldorpiensis. &c. &c. &c.

Quo pacto, data etiam dextra, in nume-
rum Civium Academiae Gonttingensis rela-
tus est, & hasce Literas, ejus rei testes,
Sigillo Universitatis munitas, manu mea
subscriptas, accepit. Goettingae die XVIII,
Mensis Aprilis Anni MDCCCI.

Georgius Jacobus

Fridericus Meister

(L: S:)

Dr, h; t: prorector.

N: 6.

Ich bezeuge mit Vergnügen, und mit un-
geheuchelter Aufrichtigkeit den unwandelbaren
Fleiß, und die auszeichnende Aufmerksamkeit,
womit Herr Johann Wilhelm Neufs aus Düs-
seldorf im Sommer 1801 meine Vorlesungen
über System des Civil Rechts besucht hat.
Göttingen den 9ten April 1802.

Johann Pet: Waldeck mpp.

(L: S:) Hofrath u. ord. Lehrer der Rechte.

N: 7. und 10.

Herr Johann Wilhelm Neuß aus Düsseldorf besuchte meine Vorlesungen

1. über das teutsche Staats Recht und

2. — — — Kirchen Recht

mit einem ganz vorzüglich sich auszeichnenden Eifer, und Fleiße, und einer ununterbrochenen in jeder Rücksicht vollkommen musterhaften Aufmerksamkeit, so daß er darinn von keinem übertroffen worden ist. Ich freue mich daher sehr, jetzt Gelegenheit zu haben, ihm darüber öffentlich meinen ungetheilten Beyfall bezeugen zu können.

Justus Christoph Leist

Göttingen den 7ten B.N: Prof. u. Assessor
April 1802. (L.S.) der Juristen Fakultät.

N: 8.

Hiermit bezeuge ich, daß Herr Johann Wilhelm Neuß aus Düsseldorf meinen Lehrvorträgen über das Criminal Recht beigewohnt, und sich darinn durch anhaltenden Fleiß und genaue Aufmerksamkeit ausgezeichnet hat.
Göttingen den 8ten April 1802.

(L. S.)

D. G. J. J. Meister.

N: 9.

Herr Johann Wilhelm Neuß aus Düsseldorf hat im vorigen Sommer = Semester meine praktisch = processualische Vorlesungen unausgesetzt besucht, alle aufgegebenen Arbeiten mit gründlicher Rechtskenntniß treffender praktischen Beurtheilungskraft, Deutlichkeit, und Ordnung verfertigt, auch sich überhaupt durch Fleiß und gute Sitten alhier rühmlich ausgezeichnet

gezeichnet, solches wird hiemit bezeuget. Göttingen den 7ten April 1802.

Justus Claproth D.
Hofrath, ordentlicher Rechtslehrer
(L.S.) und Senior der Juristenfakultät.

N : 11.

Herr Johann Wilhelm Neuf aus Düsseldorf im Herzogthum Berg hat in dem verflossenen Winter meinen Lehrvorträgen über das deutsche privat Recht beigewohnt, und darinn durch ununterbrochenem Fleiß und musterhafte Aufmerksamkeit sich so rühmlich ausgezeichnet, daß ich demselben darüber mit Vergnügen das beste Zeugniß zu ertheilen im Stande bin. Göttingen den 4ten April 1802.

D. Justus Friedrich Kunde,
Hofrath und Professor der Rechte,
(L.S.) wie auch Beisitzer der Juristenfakultät.

N : 12.

Daß Herr Johann Wilhelm Neuf aus dem Herzogthum Berg meine Vorlesungen über die Diplomatie während des halben Jahres von Michaelis 1801 bis Ostern 1802 gehört, und in den verschiedenen Uebungen einen musterhaften Fleiß und glückliche Applikation bewiesen habe, attestire ich mit Vergnügen. Göttingen den 8ten April 1802.

(L.S.) D. Carl Traug. Gottlob Schöneman.

N : 13.

Herr Johann Wilhelm Neuf aus Düsseldorf hat im verflossenen Winter die Exegese nicht

nur

nur mit ganz musterhaftem Fleiße bei mir gehört, sondern sich auch in den damit verbundenen praktischen Uebungen besonders rühmlich ausgezeichnet. Göttingen den 7ten April 1802.

Gustav Hugo,
B. A. Dr. u. ord: Prof.

N: 14.

Institutionen im Wintersemester von 1802.
bis Ostern 1803.

Herr Beyer.	Herr Baasel.
Herr Ludwig, und	Herr Arnold de Wael.
Herr Dorst.	

— — — Im Sommersemester 1803.

Herr Holthausen.	Herr P. Euler.
Herr Gottfried Dewies.	Herr Pet. Steinwarz
Herr Esch.	Herr Arnz.
Herr Reinsbagen.	Herr Arn. de Wael.
Herr Ludw. de Wael.	Herr Breuer.
Herr Beyer.	Herr Dorst.
Herr Cürten.	Herr Schwaab.
Herr Dettersbagen.	

Systematische Pandekten für das ganze Jahr
vom 9ber 1802 — 1803.

Herr Cloudt.	Herr Baasel.
Herr von Lommessen jun.	Herr von Collenbach
Herr Martin Dewies.	Herr Welder.
Herr Pfeiffer.	Herr Dettersbagen.

Institutionen im Wintersemester
von 1803. bis 1804.

Herr Beyer.	Herr Franken.
Herr Koch.	Herr Behren.
Herr Odenthal, privatisime.	

Pan-

Pandekten von 1803. bis 1804.

Herr Bewer.	Herr Windscheid.
Herr Arnz.	Herr Reinsbagen.
Herr Schwaab.	Herr Birnbach, jun.

Lehenrecht im Wintersemester
von 1802 — 1803.

Reichsfreyherr von Mirbach, privatisimè.

N: 15.

Im Nahmen Sr. Churfürstl. Durchlaucht
zu Pfalz = Baiern u. u.

Nachdem Seine Churfürstl. Durchlaucht vermöge höchsten Rescriptes vom 6ten dieses gnädigst geruhet haben, den bisherigen privat Docenten Johann Wilhelm Neufs zum Rechtslehrer bey der hiesigen juristischen Academie mit einem jährlichen Gehalte von drey hundert Reichsthalern aus dem Schulfond, weßhalb das Nöthige an die Churfürstl. Schulcommission heute erlassen worden ist, dergestalt zu ernennen, daß er sich einzig seinem Lehrfache zu widmen habe, ihm gleichwohl erlaubt sey, Rechtsgutachten zu ertheilen; so ist dem gedachten Neufs darüber gegenwärtige Urkunde unter beygedrucktem Landes Directions Siegel auszufertigen verordnet worden.
Düsseldorf den 27ten Jänner 1804.

Churfürstl. Landes Direction
Frhr. von Hompesch.

Ite Deputation
305. E. 251. R.

Schulten.

